Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 8

Artikel: De Vetter Jock
Autor: Kessler, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beffer gangi und wo derwäge zfägen ekei schönen Augeblick gha het 's Läben us.

Won i eso däm Ma nohstudiere, isch öppis undenne cho, all whter ne, und 's het mi zletscht ganz gfüllt. Eso mir nüt dir nüt vertwütscht's mer: "Es heiligs Plätzli". Jedwäde Baum het mi heilig dunkt und i ha mi schier gschüücht, nummen uff e Grashalm z'trampe.

Rsider isch emänggs bachab. Wo men ane= chunnt, mueß me gseh, af alles es anders Gsicht macht as früehner. Bigryflig! Me luegt die Sach au mit anderen Augen a, wil me zmitts i der Arbet inne stoht, und Sorgen an eim ane chöme, Sorge, wo me so as e Spring-i-d'Wält ni gchennt het.

Aber einewäg, i mueß säge, aß i 's Härz all no öppen off ha für es heiligs Plätli. Frhlig, hüt bruch i derwäge nümmen an es Artraörtli z'goh. Chummen i neumen ane, won i weiß, do wohnt e Möntsch, wo gschafft und glitte het,

isch's mer jedesmol, der Batter nähm mi a der Hand. I gspür, wie si zitteret. Und duffen isch's: "Es heiligs Plätzli". Syg iez derno dä Ort e Stube, wo eine syni letschte Chrämpf aba het, oder e Wäschchuchi, wo nes Wybli Johr und Tag syni Händ blau riblet, oder e rueßigi Spänglerbuttig, wo fi eine reechig wärchet, für e großi Husholtig durezrnße.

Wie ölter as i wirde, umso mehr gsehn i's y: Wo me goht und stoht, cha me heiligi Plätli finde. Durane, wo ne Möntsch läbt mit syne Sorge, syne Lyde, jedwädes Örtli, wo eine wärchet, aß er si redlig dur's Läbe cha schlo und aß er den anderen öppis nützt, isch es heiligs Plätzli. Und wenn eso nes Eggli au noo so unschymber weer, lauft me verby, so nimmt eim öpper a der Hand, wie deismol, wo mi der Vat= ter a der Hand gno het. Und's isch, wie wenn es fyns Stimmli eim i d'Ohre faiti: "Es hei= ligs Plätli. Zieh dyni Schueh ab! 's ghört si."

De Vetter Jock.

Voll Nöck ond Töck ond Schnöögge, En goldige Humor — Ischt mengs au öber en ine, E Chlaag chonnt selte por. Hetocht, no ase=n=alte Macht er de Junge Muet, E Serz schloot onderem Broschttuech Ond Frohsinn lyt im Bluet.

Fascht allne Lüüte Vetter Ond mengem guette Frönd; Mit Nünzge no so mockber. Wie's wohrli lögel fönd. Bo Grond uuf graad ond luuter Ond döör und döör en Maa. Seeb get em Alter 's Hebi: — E suubers Gwösse z'haa! Baul Regler.

Wintersport und Winterkuren im Sochgebirge.

Von Prof. Dr. W. H.

Das winterliche Hochgebirgsflima ist als ein Reizklima aufzusassen. Da die Anpassung eine gewisse Zeit braucht, um wirksam zu werden, so darf bei Beginn des Aufenthaltes im Hoch= gebirge auch bei der sportlichen Arbeit keine zu große Arbeitsleiftung verlangt werden. Sonft machen sich allgemeine und örtliche Ermüdungs= erscheinungen, namentlich am Herzen geltend. Notwendig ist daher langsames und systema= tisches Training, insbesonders auch für den winterlichen Stilauf. Die Arbeitsleiftung im Hochgebirge führt weiter bei Berücksichtigung des Skifahrens zu einer sehr starken Beansprudung der Atmungsorgane, die zudem mit einem erheblichen Wärme= und Wasserverlust auf diesem Wege verbunden ift. Bei langen winterlichen Sochtouren kommt es nicht selten zu einem plötlichen Verfagen der seelischen Energie und zu schweren Erschöpfungszustän=

den, die eine der größten Gefahren für den Sportsmann im winterlichen Hochgebirge bilden.

Der Wintersport führt in seinen verschieden= sten Formen in viele und schwere Gefahren. Daher ist es nur für den Kundigen möglich, sich mit Rugen in die Winterwelt, besonders des Hochgebirges hinauszuwagen. Er braucht eine ernste und lange Vorbereitung in Geschicklich= feit und Ausdauer, ein gewisses Maß von Kör= perfraft und ein sicheres Auge, um die vielfach drohenden Gefahren zu erkennen und oft auch vorauszusehen. Der Betrieb des Wintersports erfordert neben der vollen Gesundheit und hin= reichender Kraft einen ausreichenden Schutz gegen alle schädlichen Einwirkungen des Klimas und eine vollkommene förperliche und seelische Eignung, sowie genaue Kenntnisse für den tech= nischen Gebrauch eines fehlerfreien Sportge= rätes. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient